

<i>THEMA</i>	3
Klara von Assisi: Konsequent und leidenschaftlich leben Sr. Dolores Haas	
<i>BERICHTE</i>	
20 Jahre Kloster zum Mitleben Hans-Heinrich Pardey	6
Assisifahrt 2003 A. Kern, A. Szelényi, B. Walter	8
Die Bachfamilie eröffnet das das Liebfrauenfest Johannes Storks	15
<i>SEELSORGE</i>	18
Gespräche im Turmzimmer	
<i>SUCHEN UND FINDEN</i>	12
Bethanien Eva Maria Denner	
<i>PORTRAIT</i>	10
Eine schöne bunte Truppe Johannes Storks	
<i>INFOS</i>	19
<i>KALENDER</i>	22

Sie können das Leben und die vielen Tätigkeiten
an Liebfrauen durch eine Spende unterstützen:

**Konto 140 008 761
Nassauische Sparkasse Frankfurt
BLZ 510 500 15.**

Für jede Spende können wir Ihnen auf Anfrage
eine steuerlich absetzbare Spendenquittung aus-
stellen.

Impressum

Herausgeber:

Katholisches Pfarramt Liebfrauen
Frankfurt am Main

Redaktionsanschrift:

Redaktion Liebfrauenbrief
Schärfengäßchen 3
D-60311 Frankfurt am Main

Telefon: 069/ 29 72 96-0

Fax: 069/ 29 72 96-20

Email: redaktion.lb@liebfrauen.net

Homepage: www.liebfrauen.net

Redaktion:

P. Christophorus Goedereis

Cornelia Schlander

Johannes Storks

Br. Paulus Terwitte

Maria Becker (Korrektur)

Satz und Layout:

Cornelia Schlander

Druck:

Strobach GmbH, Frankfurt

Nächste Ausgabe:

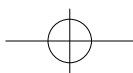
Freitag, 29. August, 2003

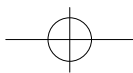
Redaktionsschluss:

Montag 18. August, 2003

Titelfoto: Sommeridylle

Namentlich gekennzeichnete Artikel entsprechen nicht
unbedingt der Meinung der Redaktion. Artikel können
redaktionell überarbeitet werden.





Klara von Assisi: Konsequent und leidenschaftlich leben

Zum 750. Todesjahr

Klara von Assisi gehört zu den wenig bekannten Persönlichkeiten der Kirchengeschichte. Ihr Weggefährte, der heilige Franziskus, ist dagegen in aller Welt ein Begriff. Dabei verfolgte Klara das Ideal der radikalen Armut als Ausdruck für die Nachfolge Christi ähnlich wegweisend wie Franziskus. Gerade sie war es, die die Beteiligung der Frau an der religiösen Armutsbewegung des Mittelalters maßgeblich geprägt und gestaltet hat.

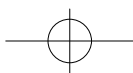
Besonders für unsere Zeit, die zunehmend sensibilisiert ist für bislang ungewöhnliche Lebenswege von Frauen, ist sie eine Frau, die auffällt, weil sie einen ganz eigenen Weg geht.

Klara wurde vermutlich 1194 in einer adeligen Familie Assisis geboren. Es ist die Zeit, in der die Bürger aufstehen gegen die Adligen. Auch ihre Familie wird aus der Stadt vertrieben. Franziskus gehört mit zu denjenigen, die gegen die Feudalherrschaft kämpfen und dessen Familie vom aufsteigenden Bürgertum profitiert. Die Kaufleute sind jetzt diejenigen, die das Geld und damit die Macht haben. Zwischen Franziskus und Klara ist aufgrund der bestehenden Standesunterschiede ein tiefer Graben. Dazu kommt, dass Klara in einem Jahrhundert lebt, in dem es "ein Unglück war, eine Frau zu sein", so der Historiker J. Leclerc. Also bereits damals

gab es eine Frauenfrage und fast alle Probleme, die wir heute haben, waren damals schon vorhanden.

Klara ist als junges Mädchen begeistert vom Lebensstil des Franziskus, sie läuft ihm nach und sie möchte leben wie er. Seine Predigten fallen bei ihr auf fruchtbaren Boden. Von ihrer Mutter Ortulana gläubig erzogen ist in ihr etwas erweckt, das nach mehr Leben verlangt. Ganz bewusst und entschieden will sie einen Weg mit Gott gehen, einen Weg, der sich gegen das entscheidet, was so offensichtlich, augenscheinlich, greifbar und mit dem Verstand erfassbar ist. Schon bei diesem ersten Schritt wird ihr deutlich, dass sie in dieser Gesellschaft eben nicht frei entscheiden kann, zumal nicht als adelige Frau. Die Familie hatte Heiratspläne für sie, sie sollte eine gute Partie machen und damit den Reichtum der Familie vergrößern. Ihre eigene Meinung dazu war nicht gefragt. Immer wieder wird sie im Laufe des Lebens feststellen, dass sie als Frau nicht unabhängig handeln kann.

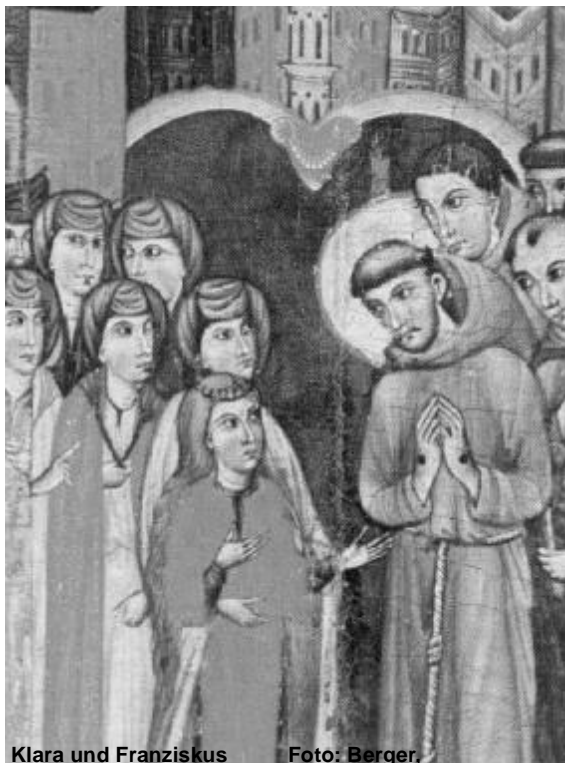
Klara, einmal angesteckt von einem inneren Feuer, folgt unbeirrt ihrer Berufung: ein Leben nach dem Evangelium zu führen. Franziskus und Klara lernen verstehen, dass es im Leben nicht darauf ankommt, wohlhabend zu sein oder einen großen Namen zu haben; nicht darin liegt das Glück menschlichen Lebens. Das letzte Glück liegt vielmehr in der Begegnung



mit dem, der unseretwegen arm wurde und in allem uns gleich wurde: Jesus Christus.

Zurück zu den ersten Schritten! Fasziniert von dem "verrückten" Franziskus spürt sie, wie dieser Mann ihr aus der Seele spricht. Sie trifft sich mit ihm und seinen Brüdern und lässt sich von einer Magd begleiten. Eine tiefe Freundschaft wächst zwischen ihr und Franz. Am Palmsonntag (1212) verlässt sie 18-jährig das elterliche Haus durch die so genannte "Totenpforte", durch die sonst nur die Toten getragen wurden, und geht nach Portiunkula. Gegen den Willen ihrer Familie bringt Franziskus sie

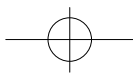
zunächst in einem nahe gelegenen Benediktinerinnenkloster unter. Als ihre empörten Verwandten sie mit Gewalt zurückholen wollen, hält Klara ihnen ihr geschorenes Haupt - Zeichen ihres Gelübdes - entgegen. Bald folgt ihr ihre leibliche Schwester. Arm wollen sie sein, die untersten Dienste übernehmen. Franziskus kümmert sich um eine neue Unterkunft: San Damiano. Dort werden sie als die "Armen Frauen" leben. "Arm leben" und "nach der Form des Evangeliums leben", das wird die Leitlinie ihrer Gemeinschaft sein, ohne Wenn und Aber, ganz authentisch. Es kommen weitere Frauen hinzu, die mit ihr dieses Leben teilen wollen - auch ihre eigene Mutter Ortulana wird sich später der Gemeinschaft anschließen. Die Gemeinschaft wächst. Der Tagesablauf wird bestimmt von Gebet, Schweigen und Arbeit und einem einfachen, armen Lebensstil.



Klara und Franziskus Foto: Berger

Von der Kirche wird der Gemeinschaft die benediktinische Regel aufgezwungen. Klara aber schreibt eine eigene Regel. Auch hier ist sie wieder unbeirrbar, sie erweist sich als starke, leidenschaftlich konsequente Frau. Ihr ganzes Leben lang kämpft sie mit Päpsten und deren Vertretern um ihre Regel, die dem Geist des hl. Franziskus entspricht.

Von Papst Innozenz III. erreicht sie das Privileg der Armut: Niemand darf die Schwestern zwingen, Besitztümer anzunehmen. Erst zwei Tage vor ihrem Tod hält



sie die approbierte Regel in Händen, die sie selbst verfasst hat und die franziskanische Identität garantiert. Nach langer Krankheit stirbt sie am 11. August 1253. Sie will diese Regel, die die absolute Armut in die Mitte stellt - um so Christus immer ähnlicher zu werden.

Die letzten 30 Jahre ihres Lebens ist Klara bettlägrig krank - aber keineswegs passiv. Sie pflegt eine unglaubliche Vielfalt von freundschaftlichen Beziehungen über die Grenzen der strengen Klausur hinweg. Päpste und Kardinäle, geringe und einflussreiche Personen besuchen sie. Klara hat etwas zu sagen, zu geben, denn sie ist eine Frau, die auf das Heilige, den Heiligen Gott, hinweist und dies in Wort und Tat leidenschaftlich bezeugt. Diese Auswirkungen Gottes sind Wunder! Schon zu ihren Lebzeiten soll Klara viele Wunder gewirkt haben. Als im Jahr 1240 die Sarazenen Kaiser Friedrichs II. vor Assisi standen, war es Klaras Gebet zum Allerheiligsten Sakrament, das diese davon zurückhielt, die Stadt zu zerstören. Viele Kranke sollen durch Klara geheilt worden sein.

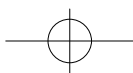
Wunder überraschen, machen betroffen, faszinieren, sie konfrontieren plötzlich mit etwas Neuem, etwas Unerwartetem, so dass wir nur staunen, anbeten, ja, uns wundern können. Dies ist auch in unserer säkularisierten Zeit eine noch mögliche Erfahrung. Da Klara häufig Visionen hatte, hat man sie zur Patronin des Fernsehens gemacht.

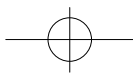
Klara war eine leidenschaftliche Frau, eine Frau, die sich ganz einer Sache hingab, die

sich ganz auf Gottes Weg mit ihr einließ. Manchmal ging ihre Leidenschaft mit ihr durch. So war Klara vor lauter Leidenschaft in ihrem Fasten maßlos bis hin zur körperlichen Missachtung, so dass ihr Franziskus verbot, so viel zu fasten. Leidenschaftlich leben bedeutet eine Antwort zu geben, hinter der ich voll und ganz stehe als Person, als Frau oder als Mann ... Leidenschaft hat viel mit innerer Stärke zu tun und die war dieser Heiligen zu eigen. Sie bleibt stark und tritt vehement und unbeirrbar für ihre Überzeugungen ein; was sie macht, das macht sie ganz und mit Leidenschaft.

Vor allem war Klara mutig: Gegen auch noch so widrige Umstände hielt sie beharrlich an dem fest, was sie für richtig erachtete. Sie hatte den Mut, dem "Narren" Franziskus zu folgen, eben nicht in einen etablierten Orden einzutreten, wo sie durch Traditionen abgesichert hätte leben können. Sie ging ihren Weg ins Ungewisse, ins völlig Neue und hatte die Kraft, dieses Leben für viele Frauen zu einer faszinierenden Lebensalternative zu gestalten.

Sie hat sich voll und ganz auf ein Leben der Nachfolge eingelassen und alle Kräfte ihres Lebens genutzt und gelebt. Und gerade weil sie so leidenschaftlich lebt, ist sie unheimlich sensibel, hellhörig, feinfühlig. Klara, eine Frau für unsere Zeit - konsequent und voller Leidenschaft für das Leben.





20 Jahre Kloster zum Mitleben

Das Treffen hatte etwas von einem rundherum fröhlichen Familienfest: Am 19. Juli wurde in Stühlingen gefeiert, dass es das "Kloster zum Mitleben" in diesem Sommer seit 20 Jahren gibt. Kapuziner und Franziskanerinnen von Reute bilden dort am Südrand des Schwarzwalds, unweit des Rheinfalls von Schaffhausen mit ihren wechselnden Gästen eine Klostergemeinschaft, deren Zusammensetzung sich von Woche zu Woche ändert.

Die Gäste kommen in Stühlingen nicht in ein Wellness-Zentrum mit spirituellem Zusatzangebot, sondern sie sind aufgefordert, den Alltag in diesem ungewöhnlichen Konvent mitzugestalten. Der Tag in dem früheren Noviziatskloster der rheinisch-westfälischen Kapuzinerprovinz ist geprägt von vier Gebetszeiten, vom Feiern der Eucharistie und dem geschwisterlichen Miteinander bei Arbeit, Gespräch und Erholung.

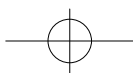
Die Gäste sind dabei nicht Zuschauer, sondern sie nehmen auf Zeit am Ordensleben teil. Menschen, die das erlebt haben, die Ordensleute, die im Laufe der 20 Jahre in Stühlingen stationiert waren, und viele Gäste, von denen manche schon seit den Anfängen Jahr um Jahr wiederkommen, feierten das Jubiläum zusammen: zuerst mit einem Gottesdienst und dann auf einem Gartenfest, das erst in den Morgenstunden endete. Die Wiedersehensfreude war groß, wie Provinzial Br. Richard Dutkowiak in seiner Festpredigt sagte, in der

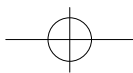
vor allem von Dankbarkeit die Rede war: für den Ort und die Menschen, die ihn gestaltet haben.

Daran waren von Anfang an auch Kapuziner beteiligt, die wir aus Frankfurt kennen. Auf dem Provinzkapitel der rheinisch-westfälischen Kapuziner ging es 1983 um die Frage, was aus Stühlingen werden könne, mit welchem Konzept sich der Standort halten lasse, nachdem das Noviziat verlegt worden war. Br. Paulus ist heute noch stolz darauf, dass er einer der beiden jungen Mitbrüder war, die erste Vorschläge für ein Kloster zum Mitleben als Vorlage an das Kapitel ausarbeiteten.

Es war P. Wolfgang, der damalige Pfarrer von Liebfrauen, der auf dem Kapitel spontan seine Bereitschaft erklärte, ein solch offenes Haus zu leiten. Und die ersten Jugendlichen, die vom Sommer 1983 an Stühlingen in manchmal stattlicher Zahl bevölkerten, kamen aus dem Frankfurter Raum. Das zunächst mehr auf die Jugend zielende Konzept erfuhr im Laufe der Jahre gewisse Änderungen, die Schwestern aus Reute engagierten sich in dem Kloster zum Mitleben, auf P. Wolfgang folgte als Guardian Br. Paulus, vieles in Haus und Garten wurde erneuert und umgestaltet.

P. Kilian, der zusammen mit Br. Paulus und Br. Bernhard zur Jubiläumsfeier gekommen war, erzählte beim Abendessen im Teichgarten von noch älteren Zeiten,





seinem Noviziat, das er wie etliche der Frankfurter Brüder in Stühlingen verbrachte: Wie er im kalten Jahr 1947 über die Mauer klettern musste, weil er verspätet zurückkehrte und ein verschlossenes Kloster vorfand, wo nur noch in der Schneiderei Licht brannte. Dort zu klopfen, war für den müden Novizen Kilian der einzige Weg in seine Zelle zurückzukommen und zu dem Kopfkissen, das mit einem groben Bündel Stroh gefüllt war.

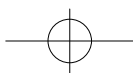
Am 26. Juli hat sich wieder eine Gruppe von Menschen, die in Liebfrauen beheimatet sind, zusammen nach Stühlingen aufgemacht. Für solche, die einen Aufenthalt

lieber nicht allein organisieren, bietet Katrin Wilhelm unter dem Stichwort "Auszeit" - so auch der Titel des entsprechenden Faltblatts im Schriftenstand - gemeinsame Fahrten in das Kloster an, das keine Tagungsstätte oder kein Meditationszentrum ist, weder Jugendherberge noch Ferienkloster, kein Schullandheim und kein Exerzitien- oder Bildungshaus. Das Kloster zum Mitleben bietet eine aktive Auszeit, Gelegenheit innezuhalten, sich mit sich und seinem Leben zu beschäftigen und sein Verhältnis zu Gott und den Mitmenschen zu überdenken.

Hans-Heinrich Pardey



„Stühlingen“ auf dem Weg: P. Wolfgang, Br. Paulus, Br. Karl (v. li.)



Assisifahrt 2003 - wider die Beschleunigung des Alltags

Am 21.06.2003 in aller Frühe (4:00 h !!) fuhren wir, 30 Menschen, bunt gemischt im Alter von 28 - 71 Jahren unter Leitung von P. Christophorus nach Assisi. Wie bunt gemischt die Gruppe war, erfuhren wir während der unkonventionellen Vorstellungsrunde via Mikrophon im Bus: Eine grosse Vielfalt an Lebenswegen und Erfahrungen. Allen war der Wunsch gemeinsam, den Spuren des Heiligen Franziskus und der Heiligen Clara von Assisi nachzugehen - nicht zuletzt um sich selbst auf die Spur zu kommen. Dieses Nachgehen hieß, die Orte des Wirkens, der Legenden, der suchenden Auseinandersetzung und der Einsamkeit des Heiligen Franziskus aufzusuchen.

Zu Fuß begaben wir uns durch die heiße Landschaft Umbriens zu den Anfängen: Oratorio San Francesco Piccolino, San Damiano und Porziuncula in der Basilika Santa Maria degli Angeli.

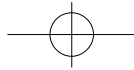
In der Kirche San Francesco gab uns P. Franz (OFM con) eine lebhaft, humorvolle und tiefgründige Einführung in das Leben des Heiligen Franziskus. Dessen Bedeutung für seine Zeit und für die gesamte Kirche ist in den dortigen Fresken wunderbar dargestellt. Der Besuch seiner Grabstätte hat uns sehr beeindruckt.

Zeit für die Stille gab es in den Einsiedeleien Eremo delle Carceri am Monte Subasio, Eremo Monte Casale, Santuario della Verna und Celle di Cortona (Testament).

Nach dem sehr bewegenden Abschlussgottesdienst im Papstpalast wurden die erworbenen Kreuze, Segenssprüche, Rosenkränze ... gesegnet, ein Spiegel der Vielfalt der Gruppe und unserer Hoffnung, ein Stück Assisi den Daheimgebliebenen und uns selber mitzubringen und "Danke" zu sagen

A. Kern, A. Szelényi, B. Walter





Sommerfest Franziskustreff 2003

Der Franziskustreff feierte sein diesjähriges Sommerfeste
Am schönen Sausee mit sehr vielen Gästen.
Das Fest stand unter Gottes Segen,
denn trotz Prognosen gab' s keinen Regen.

An- und Abreise wurden von Br. Wendelin organisiert
Per Bus und Bahn wurden die Gäste chauffiert.
Während der Anreise bereiteten Schwester Veronika und Crew
Das tolle und reichhaltige Essen zu.

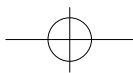
Reis, Kartoffeln, verschiedene Salate und gegrillte Wurst,
verschiedene Säfte und Wasser für den Durst.
Das alles schmeckte wundervoll,
das fanden alle Gäste toll

Nach dem Essen sorgte Musik
für ein jeden Zuhörers Glück.
Ein Duo aus dem Odenwald
Eroberte die Herzen bald.
Deutsches Liedgut war angesagt
und alle sangen unverzagt

Kaum war das Mittagessen halbwegs verdaut,
Da wurde schon das Kaffeegedeck aufgebaut.
Mit Kaffee, Kuchen und süßen Stücken
Gelang es nun die Herzen zu beglücken.

Das rundum gelungene Fest war 16 Uhr aus.
Alle fahren glücklich und zufrieden nach Haus.
Das Fest war wirklich total perfekt:
Der Leitung und den Helfern großen Respekt!

Rolf Dunker



Eine schöne bunte Truppe

"Wir sind Gruppe wie ein Spiegel der Stadt Frankfurt", sagt Rubén Zarate, von Anfang bei der "Eine-Welt-Gruppe" von Liebfrauen dabei. In der Bankenmetropole stammen immerhin knapp 30 Prozent der Bevölkerung aus aller Herren Länder, und auch in Liebfrauen ist der Anteil von Menschen anderer Muttersprache sehr hoch. "Als ich nach Deutschland kam, habe ich nirgendwo eine so bunte und vielfältige Kirche gefunden wie in Liebfrauen", erzählt der junge Peruaner. Genauso sei die Gruppe - eine "schöne bunte Truppe".

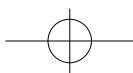
Tatsächlich finden sich unter den zwölf Personen, die zuletzt regelmäßig an den Treffen teilnahmen, ebensoviele Nationen: Vietnam und Korea, Indonesien und die Philippinen, Peru, Brasilien und Argentinien, Australien und Togo, Italien, Frankreich und Deutschland - alle Kontinente dieser Erde sind vertreten. Vielfalt herrscht auch in anderer Hinsicht: Die Mitglieder und Mitgliederinnen sind Hausfrauen, Studenten und Beschäftigte aus allen möglichen Berufen. "Eines aber", so sagt Rubén Zarate, "ist allen gemeinsam: der katholische Glaube."

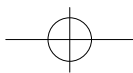
Das gemeinsame Gebet ist denn auch ein wichtiger Bestandteil der regelmäßigen Treffen. Unter der geistlichen Begleitung von Pater Tim Lang kommt die Gruppe "Eine Welt" alle zwei Monate zu einer Sitzung zusammen, um über neue Projekte zu sprechen. Nicht mehr wegzudenken aus

Liebfrauen ist der Verkauf von Gepa-Produkten, der jeden Monat organisiert wird. Die Gepa (Gesellschaft zur Förderung der Partnerschaft mit der Dritten Welt) ist Europas größtes „Fair Handelshaus“. Seit über 25 Jahren betreibt die Gepa einen sozial und ökologisch verantwortungsbewussten Handel mit Produzenten der sogenannten Dritten Welt. Partner sind die Kleinbauern und Handwerker, die sich in ihren Ländern zu Produktionsgemeinschaften zusammengeschlossen haben. Zu den Grundsätzen der Gepa gehören faire Preise für die Produzenten sowie die Ausschaltung eines Zwischenhandels. Außerdem werden umweltfreundliche Produktionsweisen gefördert.

Jeweils an einem Wochenende im Monat - der nächste Gepa-Verkauf ist am 16. und 17. August - verkaufen Mitglieder der "Eine-Welt-Gruppe" nach den 17-Uhr-Gottesdiensten Kaffee, Kakao und Süßigkeiten aus dem Gepa-Sortiment. "Damit wollen wir der Gemeinde bewusst machen, dass die Erlöse den Produzenten direkt zugute kommen", erläutert Rubén Zarate. Zum Thema "Fairer Handel" haben sie außerdem bereits eine Gesprächsrunde veranstaltet, zu der Vertreter der Gesellschaft für technische Zusammenarbeit (GTZ), der Verbraucherzentrale Hessen und von Transfair eingeladen waren.

Ein Riesenerfolg war der brasilianische Abend im Januar dieses Jahres. Alle Kar-





ten waren ausverkauft, die Leute standen am Eingang Schlange. Mit der Samba-Schule und einem Disc-Jockey, der auf lateinamerikanische Rhythmen spezialisiert ist, kamen ganz neue Töne nach Liebfrauen. Zu essen gab es Feijoada, ein typisch brasilianisches Gericht, das so gut war, dass selbst der stellvertretende brasilianische Konsul meinte, "noch nie ein so gutes Feijoada gegessen zu haben". Das Fest soll auf jeden Fall wiederholt werden - wahrscheinlich noch in diesem Jahr, wie Rubén Zarate schon verrät.

Mit dem Erlös des ersten Brasilienabends unterstützt die Gruppe ein Projekt des Kapuzinerbischofs

Dom Luis Pepeu, der in Afojados Da Ingazeiras im Nordosten Brasiliens eine katholische Radiostation aufgebaut hat.

Die Gruppe "Eine Welt", vor knapp vier Jahren nach den Pfarrgemeinderatswahlen gegründet und seitdem von Stefania Ursino geleitet, fühlt sich in Liebfrauen beheimatet. Die spirituelle Begleitung durch die Kapuziner habe den Zusammenhalt gestärkt. Gleichwohl heißt es auch hier gelegentlich Abschied nehmen: von

Assunta, deren Aufenthaltsgenehmigung für Deutschland abgelaufen war und die nach Indonesien zurückkehren musste; von Simona, die wieder nach Mailand zurückgehen wird.

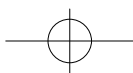
Die Gruppe ist daher offen für neue Mitglieder. Wer sich für die Arbeit interessiert, kann sich an Rubén Zarate wenden: Tel. 069/631 44 67 oder E-Mail: ruben.zarate@t-online.de. Rubén Zarate: "Wir können die Welt mit unserer Gruppe sicher nicht verändern. Aber wir können ein Zeichen setzen."

Johannes Storcks



Willkommen in der Einen Welt Gottes.

Foto: Kontraste



Betanien

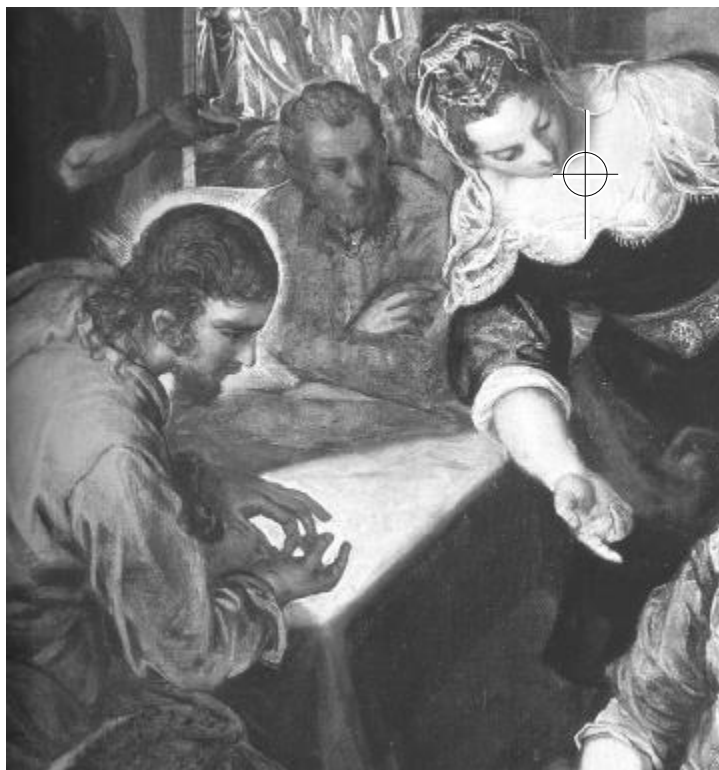
Orte der Bibel - Orte des Lebens

Ein arabisches Dorf mit ca. zweitausend Einwohnern, nicht weit von Jerusalem am Osthang des Ölbergs gelegen. Nur ein einfaches, unscheinbares Dorf und doch eine Stätte, die meinem Glaubensleben neuen Auftrieb geben kann. So fällt beim Studium der vier Evangelien auf, dass dieser Ort aufs engste mit dem öffentlichen Wirken Jesu, seinem Beginn und seinem Ende, verbunden ist. Am Beginn steht die Taufe Jesu, die das Johannesevangelium einleitet mit der Schilderung vom Wirken des Umkehrpredigers und Täufers Johannes in Betanien, auf der anderen Seite des Jordan (1, 28). Herausgehoben wird das Zeugnis des Johannes: Seht das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt. Dann folgt die Geist-Taufe Jesu.

Offensichtlich ist hier ist von einem zweiten Betanien die Rede. Der jordanische Archäologe Dr. M. Waheeb beginnt Ende 1996 auf der Ostseite des Jordan damit, die Taufstelle des Johannes beim sogenannten Hügel des Elija im Wadi el-Harrar auszugraben. Seit dem 3. Jahrhundert bekannt und auf Betreiben des Origenes auch Betabara genannt und im Laufe der Jahrhunderte mit weiteren Kirchen zu Ehren des Johannes bebaut, ist der alte Streit nach der historischen Taufstelle wieder neu entfacht.

Das Betanien nahe Jerusalem spielt im Leben Jesu jedenfalls eine wichtige Rolle. Zunächst erzählen die synoptischen Evan-

gelien vom Wirken Jesu am nördlichen Ufer des See Gennesaret in der Gegend um Nazaret. Sie bringen ihn nur einmal nach Judäa für den Höhepunkt und das Ende seiner Mission in Jerusalem. Wie die meisten Galiläer, die Jerusalem besuchen, umgeht Jesus dabei das feindlich gesinnte samaritanische Gebiet (Mk 10, 1; Lk 9, 51), indem er durch die Jordansenke bis nach Jericho hinunterzieht (vgl. Mk 10, 46-52). Von Jericho aus folgt er der Straße nach



Maria (re.) ist ins Gespräch mit Jesus (li.) vertieft: Gemälde von Tintoretto

Westen, kommt an den Dörfern Betfage und Betanien vorbei (Mk 11, 1) und erreicht die Stadt Jerusalem vom Ölberg her.

Betanien ist für Jesus ein Ort des Atemholens und der Vorbereitung auf das unausweichliche Ende in Jerusalem. Hier wird er von einer unbekanntem Frau im Haus Simons des Aussätzigen gesalbt (Mt 26, 7; Mk 14, 3). Von hier bricht er auf zu seinem triumphalen Einzug in Jerusalem.

Das Johannesevangelium hingegen spricht von mehreren Passafesten, die Jesus in

Jerusalem erlebt. Wie das Lukasevangelium (Kapitel 10) erwähnt es das Schwesternpaar Maria und Marta, die in Betanien zuhause sind, und die bei der Erweckung ihres Bruders Lazarus und Jesu Salbung eine wichtige Rolle spielen werden. Anzunehmen ist, dass Jesus auf dem Weg nach und von Jerusalem jeweils dort bei seinen Freunden zu Gast war. Und später dann, in Kapitel 11 des Johannesevangeliums, diese Zuspitzung, dieses unerhörte Ereignis: Jesus läßt die beiden Schwestern zapeln, nachdem sie ihm die Nachricht zukommen ließen, dass ihr Bruder Lazarus, sein Freund (!), auf den Tod erkrankt daniederliegt. Und er läßt sich viel Zeit! Lazarus stirbt, wird in einer Grabhöhle beigesetzt und alle, die Schwestern und das ganze Dorf, trauern.

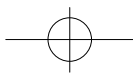
Als Jesus sich dann endlich mit seinen Jüngern dem Dorf nähert, ist der Aufruhr groß. Marta läuft ihm entgegen und überschüttet ihn nicht, wie erwartet, mit Vorwürfen, sondern bekennt ihren unerschütterlichen Glauben: Herr, wärest du hier gewesen, dann wäre mein Bruder nicht gestorben. Aber auch jetzt weiß ich: Alles, worum du Gott bittest, wird Gott dir geben. Und ihr Zeugnis gipfelt in ihrem Bekenntnis: Ja, Herr, ich glaube, dass du der Messias bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll. Dieses Messiasbekenntnis aus dem Mund einer Frau ist einmalig im Zweiten Testament und findet seine Entsprechung im Messiasbekenntnis des Petrus (vgl. Mk 8, 27-30).

Die praktische und in der Auslegungsgeschichte oft gescholtene Marta! Sie weist Jesus, nachdem er den Befehl zur Öffnung



sus (li.) vertieft: Gemälde von Tintoretto.

Foto: Herder



der Grabhöhle gegeben hat, darauf hin: Herr, er riecht aber schon. Trotzdem, ihr Glaube ist stark und unerschütterlich. Jesus erweckt den Lazarus zum Leben und nimmt damit seine Auferstehung vorweg.

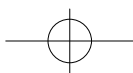
In Betanien, an dem Ort, da seine Freunde um ihn sind, da er sich geborgen und angenommen fühlt, geht er die ersten Schritte zu seiner Verherrlichung. So kehrt er sechs Tage vor seinem letzten Passafest wieder bei den Geschwistern ein. Beim gemeinsamen Mahl salbt Maria ihm dann mit kostbarem Nardenöl die Füße (geänderte Darstellung gegenüber Mt und Mk). Auf Angriffe hin verteidigt er diese Geste; wiederum mit dem Hinweis auf seinen eigenen bevorstehenden Tod und sein Begräbnis.

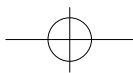
Marta und Maria, zwei Schwestern, die in der abendländischen Tradition für Actio und Contemplatio, das aktive und das kontemplative geistliche Leben, stehen. Wobei natürlich das kontemplative Leben als höherwertig angesehen wird. Wer als erster eine andere Richtung der Interpretation einschlägt, ist Meister Eckhart (1260-1328). In einer Predigt rückt er die noch unfertige Maria an den Anfang des geistlichen Lebens und spricht der reifen Marta, aufgrund ihrer Erfahrung, eine größere Nähe zu dem zu, was Not tut. Sinnvoll ist es jedenfalls, beide Episoden (Lk 10 und Joh 11), zusammen zu betrachten: Marta ist die realistisch Handelnde und die theologisch Denkende! Sie als Christin zu entdecken, die stark, selbstbewußt, klar und nüchtern vor mir steht, das tut einfach gut.

Eine Entscheidung zwischen Kontemplation und Aktion ist schlichtweg überflüssig; ebenso, die Welt in Träumer und Macher einzuteilen. Ich brauche beide, Maria und Marta! Teresa von Ávila (1515-1582), die der mystischen Auslegungstradition des Meister Eckhart folgt, sagt: Glaub mir, Maria und Marta müssen beisammen sein, um den Herrn beherbergen zu können und ihn immer bei sich behalten zu können, sonst wird er schlecht bewirtet und ohne Speise bleiben. Wie hätte Maria, die immer zu seinen Füßen saß, ihm etwas zu essen gegeben, wenn die Schwester ihr nicht beigeprungen wäre? Nur beide Schwestern zusammen können Christus beherbergen, so dass er einen Ort auf der Welt hatte.

Meine Sehnsucht nach Spiritualität und das Verlangen, mein Christsein in die Tat umzusetzen, machen erst vereint ein authentisches Glaubensleben aus. Dankbar blicke ich auf die Ereignisse und Momente in meinem Leben, in denen diese Einheit mich getragen und weitergebracht hat. Und nicht zu vergessen, die beiden Schwestern Actio und Contemplatio begegnen mir auch in meinen Mitmenschen: In den starken Frauen, die unbeirrt handeln und kämpfen für eine lebenswerte Zukunft, die unmissverständlich mit den Rassisten in aller Welt brechen, die in Großmärkten noch Zeit finden für ein Gespräch, die Bankdirektoren klar die Meinung sagen, die Widerstand leisten aus tiefer Überzeugung und starkem Glauben.- Dank euch Schwestern aus Betanien!

Eva-Maria Denner





Die Bachfamilie eröffnet das Liebfrauenfest

"Jesu, meine Freude", die Motette für fünf Stimmen von Johann Sebastian Bach, war glanzvolles Hauptwerk des Eröffnungskonzertes zum Liebfrauenfest sowie zur gleichzeitigen Einweihung der neuen Sakristei. Obwohl als Trauermusik geschrieben, ist es alles andere als ein düsteres Werk. Vielmehr, so machte Bruder Bernhard Philipp deutlich, ist es "die Antwort einer glaubenden Seele auf die Frage, wer Jesu sei". Und in der Interpretation des Collegium Vocale Liebfrauen (mit Iris Schwarzenhölzer, Sopran, Tabea Bröcker, Alt, Arthur Diel, Countertenor, Peter Reulein, Tenor, Christoph Kuhn, Bass, Rainer Bittner, Bass, sowie Clare Tunney am Violoncello und Ute Wischniowski am Continuo) unter Leitung

des Kirchenmusikers Peter Reulein war es gewiss ein würdiger Auftakt des beliebten Festes.

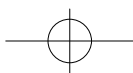
Chorwerke und Orgelstücke der Bach-Familie wechselten im Konzert einander ab. Erstaunlich, was ein guter Organist wie Udo Zimmermann aus dem alten Instrument der Liebfrauenkirche noch herausholen kann. Gleichwohl - ein neues Instrument ist dringend erforderlich. So soll der Reinerlös des Liebfrauenfestes denn auch der neuen Orgel zugute kommen.

Die neue Sakristei, die am Vorabend des Liebfrauenfestes von P. Christophorus Goedereis feierlich eingeweiht wurde, fand immer wieder reges Interesse: Zur



Lateinamerikanische Klänge im Klosterhof

Einweihung selbst herrschte großer Andrang, aber auch zu den Führungen an den beiden Festtagen standen die Interessenten Schlange. Ähnlich war es bei den Klosterführungen: Wie die Kapuziner wohnen und leben, wollten während des Liebfrauenfestes viele Menschen wissen. Groß war der Andrang



auch bei der Kirchenführung am frühen Sonntagnachmittag. Kenntnisreich machte die Kunsthistorikerin Sylvia Lins auf die vielen Kostbarkeiten der Liebfrauenkirche aufmerksam.



Sr. Dolores im Waffel-Laden

Die kulinarischen Köstlichkeiten des Liebfrauenfestes sind mittlerweile stadtbekannt - allen voran die Kuchentheke mit ihren rund hundert selbstgebackenen Kuchen und Torten. Sie gingen weg bis auf den letzten Krümel. Das galt auch für die Waffeln von Sr. Dolores, Sr. Gerlinda und Sr. Veronika, die längst zum "Schlager" des Liebfrauenfestes geworden sind. Vom Frühschoppen bis zum Abendessen - das Liebfrauenfest bietet zu jeder Mahlzeit das passende Gericht, von unzähligen

Helfern und Helferinnen in der Küche, am Grill und an den diversen Theken vor- und zubereitet. Selbstverständlich gab es zu jeder Mahlzeit die passenden Getränke - da blieben nur wenige Wünsche offen.

Die Liturgie ist wesentlicher Bestandteil des Liebfrauenfestes: angefangen mit der Einweihung der Sakristei über die vom Liturgieausschuss des Pfarrgemeinderates vorbereitete Vorabendmesse, den musikalisch vom Jugendchor Liebfrauen unterstützten Familiengottesdienst bis hin zur Eucharistiefeier am Sonntag Nachmittag, die von der Franziskanischen Gemeinschaft und dem Vocalensemble gestaltet wurde.

Lateinamerikanische Rhythmen sorgten am Sonntag Nachmittag für heiße Hintergrundmusik, die Sonne strahlte passend dazu über die beiden Höfe von Liebfrauen. Eher nostalgische Töne schlugen Peter Reulein und seine Sangeskollegen gegen Abend mit bekannten Volksweisen und



Nostalgische Klänge zur Abendzeit



Offene Türen - Platz für jeden

Liedern u. a. von den Comedian Harmonists an. Eine Fotoausstellung von Thomas Dettenbach zeigte während des gesamten Festes Szenen aus Liebfrauen; und ein Büchertisch - von Teilnehmern des Kurses "Einführung in die Franziskanische Spiritualität" zusammengestellt - gab Anregungen für geistige Nahrung.

So oder so gesehen herrschte während des gesamten Liebfrauenfestes eitel Sonnenschein: Bei Besuchern wie auch bei den zahlreichen Helfern - unter ihnen sehr viele neue - war die Stimmung gut. Um die Zukunft des Festes muss einem nicht bange werden: Soviel eifrig helfenden Nachwuchs wie in diesem Jahr hat es noch bei keinem Liebfrauenfest gegeben.

Johannes Storks

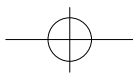
Orgel- und Chorweile

Seit 1998 schon gibt es auf dem Frankfurter Museumsuferfest die Orgelweile: In sechs Kirchen der Innenstadt findet nacheinander zu jeder vollen Stunde ein halbstündiges Orgelkonzert statt. Nach dem Konzert haben die Besucher eine halbe Stunde Zeit, um zur nächsten Kirche zu gehen. So ergibt sich eine Art Rundgang durch die Stadt, der immer im Dom endet. Seit dem Jahr 2000 wird die Orgelweile aufgrund des großen Erfolges von der Chorweile ergänzt.

Am Samstag, 30. August, beginnt die Orgelweile um 17 Uhr in Dreikönig. Weitere Konzerte sind um 18 Uhr in Hl. Geist, 19 Uhr St. Leonhard, 20 Uhr Liebfrauen ("Orgeln im Duett" mit P. Christof Stadelmann und Daniel Kretschmar), 21 Uhr St. Katharinen und 22 Uhr im Dom.

Die Chorweile startet am Sonntag, 31. August, um 17 Uhr in Hl. Geist, gefolgt von St. Leonhard um 18 Uhr. Die Station in Liebfrauen beginnt um 19 Uhr. Unter dem Titel "Venezianische Vespermusik" präsentiert das Vocalensemble Liebfrauen Höhepunkte aus Monteverdis "Marienvesper". Es wirken mit: die Solisten des Collegium Vocale Liebfrauen, Ute Wischniowski (Truhenorgel), Clare Tunney (Violoncello) und Toshinori Ozaki (Laute/Theorbe). Die Leitung hat Peter Reulein. Der Eintritt ist frei.

Die weiteren Chorkonzerte sind um 20 Uhr in St. Katharinen und zum Abschluss um 21 Uhr im Dom.



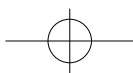
Gespräche im Turmzimmer

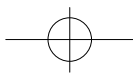
Anteil zu nehmen an der Freude und Hoffnung, Angst und Trauer der Menschen, ist ein wichtiges Anliegen der Seelsorge. Ein Gespräch kann in vielen Situationen des Lebens helfen, Lebensfragen zu klären, Glaubenskrisen zu begleiten und die Beziehung zu Gott neu zu ordnen. Verschiedene Gesprächspartner – Frauen,

Männer, Priester und Ordenschristen – laden Sie zu einem persönlichen Gespräch in das Turmzimmer ein.

Die Anmeldung zum „Gespräch im Turmzimmer“ ist persönlich an der Klosterpforte oder telefonisch unter der Rufnummer 069/297296-0 mit Namen oder auch anonym möglich.

Datum	16.00	17.00	18.00	19.00
August				
Fr. 01.08.	Sr. Helga	Sr. Helga	P. Stephan	P. Stephan
Di. 05.08.	Sr. Helga	Sr. Helga	Fr. Toussaint	Fr. Toussaint
Mi. 06.08.	P. Tim	P. Tim	Br. Paulus	Br. Paulus
Do. 07.08.	P. Kilian	P. Kilian	Frau Noll	Frau Noll
Fr. 08.08.	Br. Paulus	Br. Paulus	P. Stephan	P. Stephan
Di. 12.08.	Pfr. Greef	Pfr. Greef	P. Christophorus	P. Christophorus
Mi. 13.08.	P. Christophorus	P. Christophorus	Hr. Leistner	Hr. Leistner
Do. 14.08.	P. Kilian	P. Kilian	P. Tim	P. Tim
Fr. 15.08.	P. Tim	P. Tim	P. Stephan	P. Stephan
Di. 19.08.	Frau Noll	Frau Noll	P. Stephan	P. Stephan
Mi. 20.08.	P. Christophorus	P. Christophorus	P. Tim	P. Tim
Do. 21.08.	P. Kilian	P. Kilian	Br. Bernhard	Br. Bernhard
Fr. 22.08.	P. Stephan	P. Stephan	Hr. Leistner	Hr. Leistner
Di. 26.08.	P. Stephan	P. Stephan	P. Christophorus	P. Christophorus
Mi. 27.08.	Br. Bernhard	Br. Bernhard	Fr. Toussaint	Fr. Toussaint
Do. 28.08.	Pfr. Greef	Pfr. Greef	P. Kilian	P. Kilian
Fr. 29.08.			P. Stephan	P. Stephan
September				
Di. 02.09.	Br. Paulus	Br. Paulus	Pfr. Greef	Pfr. Greef
Mi. 03.09.	P. Christophorus	P. Christophorus	Hr. Leistner	Hr. Leistner
Do. 04.09.	Herr Menne	Herr Menne	Fr. Toussaint	Fr. Toussaint
Fr. 05.09.	P. Tim	P. Tim	P. Stephan	P. Stephan
Di. 09.09.	Sr. Helga	Sr. Helga	Frau Noll	Frau Noll





Ruhezone Liebfrauen beim "Sound of Frankfurt"

In der Nacht vom 5. Juli auf 6. Juli hatte Liebfrauen von 20 bis 4 Uhr die Türen weit geöffnet für das Mega-Ereignis "Sound of Frankfurt". Unter dem Motto "Silence of Candle" war Liebfrauen mit Stille, Gebet und meditativen Klängen wieder die Ruhezone für diese laute Nacht. Mitwirkende waren der Jugendchor "Cappuccinis", die Choralschola und das Ensemble "Anklang" mit "Liquid Soul", den Naturklängen auf der Wasserstichorgel. 5.765 (Vorjahr: 5430) Kirchenbesucher wurden in dieser einen Nacht gezählt.



Silende of Candle

Autorenlesung mit P. Anselm Grün

"Die Lebenskunst aus der Bibel entdecken" heißt das Thema, zu dem Pater Anselm Grün am Montag, 1. September, um 19.30 Uhr sprechen wird. Die Paulus Buchhandlung lädt für diese Autorenlesung in die Pfarrkirche St. Josef, Eichwaldstr. 41 in Bornheim, ein Eintrittskarten können vom 11. August an für 2,50 Euro in der Paulus Buchhandlung, Berger Str. 133, gekauft werden.

Meditatives Tanzen

Die Tanztherapeutin Schwester Christiana Hanßen bietet am Dienstag, 12. August, um 19.30 Uhr in der Liebfrauenkirche wieder meditatives Tanzen an.

"Das Wort verkosten"

Anregungen der Kirchenväter zum Jahr der Bibel stellt Dr. Marianne Schlosser, München, am Dienstag, 2. September, um 19.30 Uhr unter dem Thema "Das Wort verkosten" vor. Das Bildungswerk von Liebfrauen lädt dazu in den Gemeindesaal ein.

Pfarrer in Urlaub

Bis einschließlich 7. August ist Pater Christophorus Goedereis, Pfarrer von Liebfrauen und Leiter der City-Seelsorge, noch in den wohlverdienten Sommerferien. In dieser Zeit vertritt ihn Bruder Paulus Terwitte, Guardian des Kapuziner-Konventes.

Frauentreff

Zum nächsten Frauentreff im Seckbacher Garten am Samstag, 13. August, sind Frauen mit Kindern als Gäste herzlich willkommen. Verpflegung und Geschirr bitte mitbringen. Weitere Informationen bei Ingrid Noll (Tel. 069-599249).

FG-Monatsversammlung

Die Franziskanische Gemeinschaft (FG) lädt am Sonntag, 3. August, zur Monatsversammlung ein. Beginn ist um 15 Uhr mit einer Franziskanischen Vesper in der Liebfrauenkirche, anschließend beginnt um 15.30 das Monatstreffen im Gemeindesaal. Gäste sind herzlich willkommen.

Der Freundeskreis des Hl. Franziskus macht momentan Sommerpause. Der Gesprächskreis lädt am Samstag, 23. August, um 13.30 Uhr zu einem Workshop-Nachmittag mit dem Thema "Die Franziskanische Familie und die FG, Teil II" ein. Auch zu dieser Veranstaltung sind Gäste herzlich willkommen.

Nacht der Kirchen

Am Freitag, 5. September, halten die Kirchen der Frankfurter Innenstadt ihre Türen wieder lange geöffnet. In Liebfrauen findet im Rahmen der "Nacht der Kirchen" eine Veranstaltung mit Märchen, Geschichten und Gedichten zum Thema "Wohin gehen

wir? - Immer nach Hause" statt. Die Texte trägt Bruder Bernhard Philipp vor. Dazu erklingt Instrumental- und Vokalmusik mit Werken von Sammartini, Blow, Bach, Monteverdi u.a.. Ausführende sind Iris Schwarzenhölzer (Gesang und Flöte), Ute Wischniowski (Gesang und Cembalo), Peter Reulein (Gesang und Orgel) sowie Kathrin Ziegler (Violoncello).

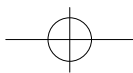
Die Zeiten der jeweiligen Einheiten sind: 19-20 Uhr, 20.30-21.30 Uhr und 22-23 Uhr. Die Komplet um 23.30 Uhr beendet die "Nacht der Kirchen" in Liebfrauen.



Br. Wendelin beim Antoniterfest

Antoniterfest

Zum jährlichen Antoniterfest laden die Geschäftsleute der Töngesgasse von Freitag, 15. August, bis Sonntag, 17. August, ein. Pater Christophorus Goedereis hat als Pfarrer und Leiter der Cityseelsorge - und damit als Nachbar - auch in diesem Jahr wieder die Schirmherrschaft des Festes übernommen. Eine reichhaltige Auswahl an Speisen und Getränken sowie ein buntes Unterhaltungsprogramm mit Musik und Kinderkarussell stehen für die Gäste bereit. Der Reinerlös der Tombola ist für die Arbeit des "Franzikutreffs" bestimmt.



Der Portiunkula-Abläss - Ein Weg zur geistlichen Heilung

Franz von Assisi erwirkte auf eine göttliche Eingebung hin von Papst Honorius III. einen Ablass für das kleine Landkirchlein Portiunkula, das er selbst instand gesetzt hatte. Was bis dahin nur die Wallfahrer des heiligen Landes oder der Gräber der Apostel Petrus und Paulus gewährt bekamen, sollte nun auch das arme Volk Umbriens erhalten, wenn es die Marienkapelle besuchte.

Diesen Aspekt des heiligen Franziskus mag manch einer dem tiefsten Mittelalter zuordnen, weit weg von unserer heutigen Auffassung. Natürlich empfand Franz von Assisi ganz tief die Größe Gottes. Er wusste um die unendliche Liebe des Vaters, die nicht nach Gegenleistung fragt. Und dennoch: Die Zeit, die der Sohn weit weg vom Zuhause seines barmherzigen Vaters verbracht hat, hat ihn auch "gezeichnet", hat Spuren hinterlassen, schlechte Gewohnheiten eingegraben. Es ist daher notwendig, dass er, wie in einer Genesungszeit des Geistes, zu einem unbelasteten Verhältnis zu Vater und Bruder zurückfindet.

Der Ablass gewährt dem Sünder dieses besondere Willkommen der Gemeinschaft der Kirche, die er durch seine Schuld ja beschädigt hat. Er wendet sich ihr dazu in besonderer Weise zu:

1. Er empfängt im Bußsakrament die Vergebung der Sünden (Beichte).

2. Er sucht die tiefste Gemeinschaft in der Eucharistiefeier (Kommunion).
3. Er betet mit der Kirche (ein Gebet in der Meinung des Papstes).
4. Er besucht (s)eine Pfarrkirche oder eine Klosterkirche. Er öffnet sich dem Vater im Himmel (Vater unser) und vertraut sich der Mutter Jesu an (Gegrüßet seist du, Maria).

Möge jeder, dem bereits verziehen wurde, der aber immer noch die Spuren der verübten Sünde in sich trägt, auch auf diesem Weg spirituell gesunden und erneuert werden.

Gottesdienste an Mariä Himmelfahrt

Am Freitag, 15. August, wird das Hochfest Mariä Himmelfahrt und damit auch das Patrozinium der Liebfrauenkirche gefeiert. Die Gottesdienste an diesem Tag sind wie folgt:

Donnerstag, 14. August (Vorabend):

18.00 Uhr Messfeier mit Predigt

Freitag, 15. August:

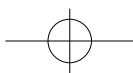
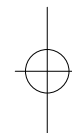
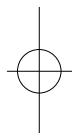
07.00 Uhr Messfeier

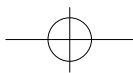
10.00 Uhr Hochamt mit Predigt

18.00 Uhr Messfeier mit Predigt

20.30 Uhr Messfeier mit Predigt

Nach dem Hochamt um 10 Uhr lädt der Pfarrgemeinderat alle Gottesdienstbesucher zu einem Umtrunk in Gemeindesaal und Innenhof des Klosters ein.





Samstag, 2. August

10 Uhr Festgottesdienst zum 10-jährigen Bestehen des Portiunkula-Konventes, anschließend Umtrunk im Hof

Sonntag, 3. August

15 Uhr Franziskanische Vesper
Liebfrauenkirche

15.30 Uhr FG Monatstreffen,
Gemeindesaal

Freitag, 8. August

19.15 Uhr Kreis Junger Leute,
Treffpunkt im Innenhof von Liebfrauen

Dienstag, 12. August

19.30 Uhr Meditatives Tanzen,
Liebfrauenkirche

Freitag, 15. August

(Mariä Himmelfahrt)
10 Uhr Hochamt mit Predigt,
anschl. Umtrunk im Innenhof

12 Uhr Beginn des Antoniterfestes,
Töngesgasse

Samstag, 16. August

Antoniterfest, Töngesgasse

18 Uhr Eine-Welt-Verkauf in der
Liebfrauenkirche (nach der Messe)

Sonntag, 17. August

18 Uhr Eine-Welt-Verkauf in der
Liebfrauenkirche (nach der Messe)

Freitag, 22. August

19.15 Uhr Kreis Junger Leute,
Treffpunkt im Innenhof von Liebfrauen

Samstag, 30. August

Orgelmeile: 20 Uhr Liebfrauenkirche,
Orgel im Duett

Sonntag, 31. August

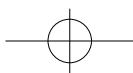
Chormeile: 19 Uhr Liebfrauenkirche,
Venezianische Vespermusik

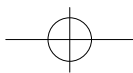
Musik in Liebfrauen:

Der Jugendchor probt wieder am Montag,
25. August, 19.15 Uhr, Kapuzinerkeller.

Die Choral-Schola trifft sich am 4. Sep-
tember um 19.15 Uhr in der Kirche.

Die Vocalensemble-Probe am 13. und 20.
August fällt aus.





GOTTESDIENSTORDNUNG

Sonntag

- 8.00 Uhr Eucharistiefeier
- 10.00 Uhr Eucharistiefeier
- 11.30 Uhr Eucharistiefeier
- 17.00 Uhr Eucharistiefeier
- 20.30 Uhr Eucharistiefeier

Montag bis Freitag

- 7.00 Uhr Eucharistiefeier
- 8.00 Uhr Laudes – Morgengebet
- 10.00 Uhr Eucharistiefeier
- 12.05 Uhr Gebet am Mittag
- 18.00 Uhr Eucharistiefeier
- 18.45 Uhr Vesper – Abendgebet

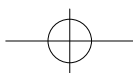
Samstag

- 7.00 Uhr Eucharistiefeier
- 8.00 Uhr Laudes – Morgengebet
- 10.00 Uhr Eucharistiefeier mit Segnung
- 12.05 Uhr Gebet am Mittag
- 17.00 Uhr Vorabendmesse

Beichtgelegenheit

- | | |
|------------|--|
| Montag bis | 8.30 Uhr bis 9.45 Uhr |
| Freitag | 10.30 Uhr bis 11.45 Uhr
15.00 Uhr bis 17.45 Uhr |

- | | |
|---------|---|
| Samstag | 8.30 Uhr bis 9.45 Uhr
10.30 Uhr bis 11.45 Uhr
14.30 Uhr bis 16.45 Uhr |
|---------|---|



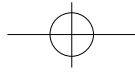
Das Frankfurter Evangelienspiel

im Historischen Garten vor dem
2 Kaiserdom



Es spielt der Freundeskreis PAX
Katholische Gehörlosenseelsorge
Regie: P. Amandus

6.–13. September 2003
19 Uhr
14. September, 15 Uhr



Liebfrauenbrief

Frankfurt, 1. August 2003, Nr. 653

